

Besprechungen.

Sozialwissenschaften.

Jesus und die soziale Frage. Von Dr. A. Steinmann, Professor an der Akademie Braunschweig. gr. 8° (VII u. 262 S.) Paderborn 1920, Ferdinand Schöningh. M 24.— und Zuschläge.

Mit unermüdlicher Gründlichkeit und dem vollen Rüstzeug des Gegebenen geht der schon durch seine Schrift „Skavenlos und alte Kirche“ wohlbekannte Verfasser an die Untersuchung der Stellungnahme Jesu zu den sozialen Problemen. Er zeigt an der Hand seiner Studien, wie wir vom Heiland nicht die Stellungnahme zu Zeitproblemen im engeren Sinn erwarten dürfen. Jesus konnte und wollte kein sozialpolitisches Programm nach unsern Begriffen schaffen. Er war nicht Proletarier, und doch hat er den Reichen ein Wehe gerufen und die Armen seliggepriesen. Wir dürfen vom Heiland nur Worte erwarten, die nicht zeitlichen Wert und zeitliche Gültigkeit besitzen, sondern Wert und Gültigkeit für eine Ewigkeit haben. Wohl aber ist er auf das Wesen der Dinge eingegangen, die allen Zeiten das charakteristische Merkmal ausdrücken, gibt er Richtlinien, aus denen wir Leitsätze auch für unsere Not gewinnen und ableiten können. War das Urchristentum, wie es Jesus schuf, auch keine soziale, sondern eine religiöse Bewegung, so wäre es demnach dennoch verkehrt, Jesu Leben und Lehre nur rein religiös und nicht auch sozial zu würdigen.

Im zweiten Teil des Buches, der „praktischen Ausführung“, gibt Steinmann sodann eine Reihe höchst dankenswert ausgeführter Predigten sozialen und karitativen Inhalts. Sie sollen dem Gebot der Stunde entgegenkommen, der sozialen Frage auch auf der Kanzel näherzutreten. In Verbindung mit den reichen Literaturangaben werden sie diesen Zweck gewiß erfüllen.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in Deutschland. Von Dr. jur. et phil. Adolf Weber. Zweite, neubearbeitete Auflage. gr. 8° (XIX u. 448 S.) Tübingen 1920, J. B. Mohr (Paul Siebeck). M 18.—; geb. M 22.— und Zuschläge.

Die Bedeutung der großen Verbände der Arbeiter und Unternehmer ist heute von nicht geringerer Bedeutung als damals, da dies Buch zum erstenmal erschien. Das Neuerscheinen des Buches nach einem Jahrzehnt stärkster Entwicklung unter weitgehender Berücksichtigung derselben ist deshalb warm zu begrüßen. Wir können uns dem anerkennenden Urteile Heinrich Pesch's über die erste Auflage (diese Zeitschrift 81 [1911] 312f.) auch bei Durchsicht der Neuauflage voll anschließen. Die flüssige Schreibweise wird die Fülle des hier verarbeiteten Materials auch weiteren Kreisen leicht zugänglich machen. Die freie, selbständige,

aber stets sachlich vornehme Stellungnahme des Verfassers zu den Problemen wahrt auch dem weniger geschulten Leser die Freiheit des Urteils. Mit Recht kann Weber darauf hinweisen, daß die Entwicklung der letzten zehn Jahre ihm in mancher Hinsicht recht gegeben hat. Dies wird dadurch freilich miterklärt, daß Webers bewußte Zurückhaltung von dem, was „sein soll“, seiner Arbeit mehr prüfenden als führenden Charakter verleiht. Dies gilt auch für die Ausblicke in die nächste Zukunft.

Der soziale Gedanke in der katholischen Seelsorge. Von Dr. theol. Wilhelm Schwer. gr. 8° (X u. 121 S.) Köln 1921, Verlag „Deutsche Arbeit“. M 12.—

Schwer hat durch die Durchforschung weiten Materials und dessen Darstellung im vorliegenden Werk sich ein unbestreitbares Verdienst in den Augen all derer erworben, die überzeugt sind, daß eine sittliche Erneuerung nur im engsten Anschluß an die Religion, und zwar Religion als Seelsorge möglich ist. Liefert doch Schwer in mühsamer Mosaikarbeit den Nachweis, wie im Jahrhundert vor der Reichsgründung schon einmal die sittliche Erneuerung des deutschen Volkes bzw. seines katholischen Teils nachhaltig durch die Erneuerung, Vertiefung und zeitgemäße Einstellung der Seelsorge gefördert wurde. Sein Buch wird so auch zur Ermutigung für nicht allzu kleine Kreise, die mit sehnstüchtigem Rückblick auf die alten, vermeintlich so guten Zeiten heute die Hände mutlos sinken lassen. Es liegt nahe, daß der frühere Generalsekretär des katholischen Gesellenvereins dem großen Werke Kolpings in besonderem Maße Liebe und Verständnis entgegenbringt.

Soziale Arbeit im neuen Deutschland. Festschrift zum 70. Geburtstage von Franz Hitze. Dargeboten von Hans Frhr. v. Berlepsch, Theodor Brauer, Goetz Briefs, Karl Duntmann, Robert v. Erdberg, Ernst Francke, Johann Giesberts, Anton Heinen, Ludwig Heyde, Paul Kaufmann, Franz Keller, Josef Mausbach, Heinrich Pesch, August Pieper, Benedikt Schmittmann, Adolf Weber. 8° (260 S.) M.-Gladbach 1921, Volksvereinsverlag. Geb. M 18.—

Das Buch wollte Franz Hitze zu seinem 70. Geburtstage als den Altmeister der sozialen Arbeit in Deutschland feiern. Es ist ihm zugleich zum Denkmal übers Grab hinaus geworden. Eine Reihe der bedeutendsten Führer, Männer vom Lehrstuhl wie aus der Organisationsarbeit, haben sich unter Leitung von Prälaten Dr. August Pieper zusammengefunden, dieses Denkmal zu setzen. Neben den katholischen Freunden und Schülern Hitzes finden wir auch eine Reihe von Namen aus dem Kreise der Gesellschaft für soziale Reform, in der Hitze seit Jahren richtunggebend arbeitete. So bietet das Buch einen ausgezeichneten Querschnitt durch die Sozialpolitik nach dem Kriege. Die einzelnen Referate sind überaus reich an wertvollen, anregenden Gedanken.

Dem allgemeinen Aufbau und dessen Verständnis dienen Mausbach, Duntmann, Pesch und Briefs. Gemeinschaft und Gemeinschaftsgeist sollen geweckt werden; man fühlt überall die Sehnsucht nach Christus, dem Meister, darum für

uns eine um so tiefere Erfassung unseres Glaubens. Die Aufsätze von Verleisch, Heyde, Franke, Kaufmann, Weber führen unmittelbar in die Welt der Gesetzentwürfe und zeigen, wie das Heutige in langem Ringen erworben wurde und wie sich manchem andern Plan große Bedenken und Schwierigkeiten entgegenstemmen. Den reichen Rahmen schließen Beiträge zum sittlichen Aufbau des deutschen Volkes. Nachdem bereits Schmittmann die gewaltigen Werte aufgezeichnet, die in der Übung christlicher Nächstenliebe erst flüssig werden, bringt Keller unter großen Gesichtspunkten das weite Arbeitsfeld der Caritas zur Darstellung. Feinen trägt uns sein so tief empfundenes Lieblingslied von Familie und Gemeinschaft vor. Pieper selbst wendet diese Gedanken an auf die katholischen Vereine. Brauers Aufsatz über das soziale Führertum und ein Überblick von Erbbergs über das freie Volkswirtschaftswesen beschließen das Buch. Der kurze Rundgang zeigt, wieviel Anregung namentlich jene, die in Volkserziehung oder Volksbildung, in sozialen Berufen oder Vereinen tätig sind, durch eingehendes Studium des Sammelwerkes erhalten können.

Die Volkswirtschaft im neuen Deutschland. Betrachtungen zur wirtschaftlichen Lage nach dem Londoner Ultimatum. Von Dr. Franz August Schmitt, Syndikus. 8° (64 S.) München 1921, Pfeiffer und Comp. M 10.—

Das Existenzminimum und verwandte Fragen. Von R. Kuczynski. 8° (VI u. 157 S.) Berlin 1921, Hans Robert Engelmann. M 25.—

Beide Bücher zeichnen sich durch eine reiche Fülle von Material aus, das auch Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben darf. Kuczynski bietet eine Zusammenfassung seiner „Finanzpolitischen Korrespondenz“ von November 1919 bis Dezember 1920. Reichliches neues Material an Tabellen und Daten wird beigebracht. Im Gegensatz zu den nur lose aneinandergereihten Aufsätzen bei Kuczynski bringt Schmitt einen klar aufgebauten Überblick über die Schwierigkeiten der deutschen Volkswirtschaft von außen und innen, sowie über die Versuche von staatlicher und privater Seite zur Überwindung der Notstände. Obwohl beide Verfasser ihren persönlichen, politisch weit auseinanderliegenden Standpunkt nicht verbergen, so geschieht dies doch jeweils mit Takt und Zurückhaltung. Die Schriften bieten namentlich gleich dem Werk zum Gedenken Hises gute Anregung für soziale Ansprachen und Bildungsgruppen.

Von der öffentlichen Verwaltung. Gedanken zum Umbau und Aufbau.

Von Dr. Erwin Ritter, Ministerialdirektor. 8° (80 S.) Berlin 1921, Verlag für Politik und Wirtschaft. M 14.—

Dr. Ritter vom Reichsarbeitsministerium nimmt in der vorliegenden Schrift zur Vereinfachung und sparsamen Gestaltung der Verwaltung Stellung. Die Darstellung ist leichtverständlich und bringt eine Reihe beachtenswerter Vorschläge zur Ersparnis von Zeit und Kraft durch Kodifikation auf dem Gebiet der Rechtsprechung und Verwaltung, an Stelle eng kameralistischer Grundsätze freiere, wirtschaftlichere Führung des öffentlichen Haushalts. Die Schwierigkeiten, die in

der geistigen Umstellung des Riesenpersonals sowie auch in der Unraft der gegenwärtigen Zeit liegen, dürfen freilich nicht übersehen werden. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über Dezentralisation der Verwaltung und die Bildung von Reichskreisen. Ritter steckt sich damit weite und große Ziele. Sie verdienen es, Gegenstand eingehender, sachlicher Erörterung zu sein.

Die Berufserziehung des Arbeiters (Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform, Heft 70 71 72).

1. Teil: Einleitung. Die Berufsvorbildung bis zur Schulentlassung. 8° (IV u. 59 S.) Jena 1920, Gustav Fischer. M 2.50

2. Teil: Die Ausbildung im Beruf. 8° (128 S.) Jena 1921, Gustav Fischer. M 11.—

3. Teil: Das Bildungswesen der Erwachsenen. 8° (56 S.) Jena 1921, Gustav Fischer. M 5.60

Aus der Erkenntnis heraus, daß für den Neuaufbau Deutschlands eine tüchtige Berufsbildung, eng verbunden mit ethisch vertiefter Auffassung des Arbeitsverhältnisses, und Heranbildung sittlich starker Menschen von ausschlaggebender Bedeutung sind, hat die Gesellschaft für soziale Reform es unternommen, diese Fragen in ihren Reihen zu erörtern und dann als eigene Schriften weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Männer und Frauen der verschiedenen politischen Richtungen haben sich in dieser Arbeit zusammengefunden. Reiche Anregung wird neben zahlreichem Tatsachenmaterial auch dem geboten, der in Einzelheiten eine abweichende Stellung einnimmt.

Gleich das erste Heft wirft eine Fülle von Problemen auf. Geh. Regierungsrat Dr. Kühne behandelt „die Aufgaben der Berufserziehung im neuen Deutschland“. Eingehend befaßt er sich mit der Durchführbarkeit der Verfassungsbestimmung, die eine Berufsschule bis zum 18. Lebensjahr vorsieht. Er spricht sich gegen Verlängerung der Volksschulpflicht und für Einführung einer — vorläufig — zweijährigen Halbtagschulpflicht auf beruflicher Grundlage und gleichzeitigem Ausbau der Berufsvorschulen aus. Wir wünschen diesen Vorschlägen eingehendste Beachtung im Interesse sowohl der Berufserziehung wie auch besonders der Erziehung im allgemeinen. Helene Simon bespricht aus eingehender Kenntnis heraus „das Recht des Kindes auf Schutz und Erziehung“. In knappen Worten gibt sie den Grundriß eines Jugendrechtes. Wenn auch teilweise von andern Voraussetzungen aus, kommt sie in den Ergebnissen den Forderungen unserer Schrift „Jugendzeit“ nahe. Über Wertarbeit in der Volksschule schreibt Schulinspektor Göke-Hamburg, über Berufsberatung und Berufsvermittlung Schulrat Thomae-Hamburg. Zu den Kreisen, die bei der Durchführung der Berufsberatung und Berufsvermittlung hinzugezogen werden müssen, gehört unserer Ansicht nach neben Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrerschaft auch die Elternschaft, die doch am meisten nach dem Kinde selbst an der guten Wahl interessiert ist.

Der zweite Teil bringt zunächst einen Überblick über das bestehende Arbeitsrecht und führt dann die Vorschläge des X. sozialistischen Gewerkschaftskongresses von Nürnberg 1919 an (Landesgewerberat Schindler, Berlin-Steglitz). Einen

guten Überblick über „die Lehre und die Berufsausbildung im Handwerk“ bei Lehrling, Geselle und Meister gibt Dr. Josef Wilden-Düsseldorf. Einblick in „die praktische Ausbildung des Lehrlings im Fabrikbetriebe“ bietet Direktor Otto Stolzenberg-Charlottenburg. Gerade diese Gruppe bedarf unserer besondern Aufmerksamkeit. Den Schwierigkeiten einer Schulung der Ungelernten wendet sich Dr. Herring-Berlin zu, während die kundige Feder Ökonomierats Lembkes die Berufsausbildung für die Landwirtschaft unter Zugrundelegung der preussischen Verhältnisse behandelt. Erna Albrecht aus dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe bespricht die Berufsausbildung der Hausgehilfinnen unter besonderer Betonung der Fachschulen und hauswirtschaftlichen Lehrstellen. Den Beschluß dieses Heftes bildet ein eingehender Aufsatz von Direktor Heimann-Münster i. W.: „Fortbildungsschule und Berufserziehung“. Wir empfinden es als einen Mangel, daß bei der eingehenden Würdigung des staatsbürgerlichen Unterrichts die Frage der religiösen Fortbildung durch die Fortbildungsschule überhaupt nicht erwähnt wird, bei der Reichhaltigkeit gerade dieses Aufsatzes ein besonders auffallender Fehler. Auch mit der gewünschten Übernahme unmittelbar jugendpflegerischer Aufgaben durch die Schule können wir uns nicht befreunden.

Das dritte Heft bietet eingangs einen Überblick über die Bildungsarbeit der freien Gewerkschaften von Gewerkschaftssekretär Knoll-Berlin. Ihm schließt sich ein auskunftreicher Artikel von Prof. E. E. Böhm-Berlin „über Fachschulen und Berufsausbildung Erwachsener“ an. Der frühere Unterschatzsekretär Dr. M. Baage gibt eine sachliche Darstellung der Volkshochschulbewegung. Im Schlußwort nennt Dr. Kühne kurz „die nächsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Berufserziehung“.

Der katholische Gesellenverein in seinem Verhältnis zur Jugend- und Standesbewegung. Gedanken und Vorschläge von Jakob Murböck, Landespräsident der kath. Gesellenvereine Bayerns. 8° (32 S.) München 1921, Kolpingia (Schriften zur kath. Gemeinschaftsarbeit, Heft 1).

Das Heft des bisherigen Landespräsidenten Murböck erinnert uns an die alten Bestrebungen des katholischen Vereinswesens, den Standes- und Berufsgeboten zu pflegen. Zugleich behandelt Murböck aber die mancherlei ersten Fragen, die dem Gesellenverein von heute entgegenstehen. Überall sucht er nach gerecht abwägendem Urteil. Sein Ziel ist, den Gesellenverein als Jungarbeiterverein zwischen die „Organisationen ohne Rücksicht auf den Stand der Mitglieder“ (Jungmännerbewegung) und die studentischen Organisationen als vollwertiges Glied der katholischen Jugendbewegung einzureihen.

Leitfaden für die soziale Praxis. Von Dr. theol. et rer. pol. Anton Rehbach, Geistl. Rat und Domkaplan in Freiburg i. Br. 11.—13. Tausend (völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage). (VIII u. 275 S.) Freiburg i. Br. 1920, Diözesananschluß der katholischen Arbeitervereine E. V. M 10.20

Abriß der Sozialpolitik. Von Ludwig Heyde. (Wissenschaft und Bildung 158.) (VIII u. 168 S.) Leipzig 1920, Quelle & Meyer. M 5.—

Einführung in die Landarbeiterfrage. Von Dr. H. R. Zeffner-Spiženberg (Landarbeiterfrage und Landarbeiterrecht, Band 1.) (XI u. 172 S.) 2. Auflage, Wien 1920, Volksbundverlag. Kr. 12.—

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß ebenso wie die altbewährte „Soziale Frage“ von P. J. Biederlack S. J., so auch deren so verdienstvolles Gegenstück nach der mehr praktischen Seite hin, der Leitsaden von Rezbach, nach dem Kriege bereits eine Neuauflage erleben konnte. So war es möglich, die wichtigsten Neuerungen der Kriegs- und Nachkriegszeit mitzuberickehtigen. — Eine anregende Einführung in die Sozialpolitik gibt uns Heyde in seinem Abriß. Zwar kann das Büchlein eine vom katholischen Standpunkte aus geschriebene Einführung nicht ersetzen. Es bemüht sich aber einer objektiven Darstellung und kommt unsern Anschauungen durcshweg nahe. Nach einem Überblick über Wesen und Geschichte der Sozialpolitik handelt Heyde den Stoff ab in den Kapiteln: Schutz der Arbeitskraft, Lohnschutz, Schutz der Persönlichkeit. Auch diese Schrift ist eine brauchbare Grundlage für soziale Studiengirkele. — In ein Gebiet, dem heute mehr als je Bedeutung zukommt, führt uns Dr. Freiherr von Zeffner-Spiženberg ein. Lange praktische und theoretische Studien befähigten ihn besonders zur Behandlung der Landarbeiterfrage. Maßvolles, kluges, dem Neuen offenes Urteil zeichnet die Schrift aus.

Constantin Koppel S. J.

Psychologie.

H. Gruender S. J., An introductory course in Experimental Psychology. Vol. I. Loyola University Press. Chicago (Illinois) 1920.

Die vorliegende Einführung ist als psychologisches Praktikum gedacht. Der Anfänger wird in ausgewählte Stoffgebiete durcsh eine Reihe von psychologischen Experimenten eingeführt. Auf 150 Seiten wird die Licht- und Farbenempfindung behandelt, in weiteren 70 Seiten die Raumwahrnehmung des Auges; dann in drei Abschnitten von je ungefähr 25 Seiten Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Vorstellung. Der Verfasser rät für den Privatgebrauch des Buches an, mit den drei letzten Kapiteln zu beginnen, damit so das Verständnis für die Bedeutung der Experimente über die Empfindung erst geweckt werde. Ein großer Vorzug des Buches ist seine Reichhaltigkeit an leicht auszuführenden, grundlegenden Versuchen. In verständlicher Sprache wird der Leser immer erst in das Problem eingeführt, dann wird der Versuch nach Vorbereitung und Ausführung genau besprochen und, wohl mit Rücksicht auf den Privatgebrauch, auch das Ergebnis im einzelnen mitgeteilt, endlich dessen Bedeutung erörtert. Man möchte nur wünschen, daß unsern Studierenden so viel Muße zur Absolvierung eines psychologischen Praktikums zu Gebote stünde, wie diese Einführung, die amerikanische Verhältnisse berücksihtigt, voraussetzt. Könnten wir überhaupt an die Anschaffung ausländischer Bücher denken, so würden wir dieses Werk als sehr zweckdienliche Ergänzung des vorzüglichen Praktikums von Pauli, das inzwischen schon in zweiter Auflage erschienen ist, bestens empfehlen.

Johannes B. Lindworsky S. J.